

Versprochen!

Das Ballett Dortmund im Mai



Szene aus PARADISO mit Javier Cachairo Aleman und Daria Suzi

FOTO JANUSZEWSKI

In Zeiten der Kontaktvermeidung verliert der Handschlag an Qualität. Mittlerweile sind wir es gewohnt, dass morgen schon wieder alles anders sein kann. Ob es nach Pfingsten zu Lockerungen im Kulturbereich kommen wird, steht in den Sternen. Die sieht man in Zeiten eingeschränkter Mobilität und damit einhergehender Emissionsverminderung zwar viel besser, aber kann sich nicht darauf verlassen, dass in der stellaren Milchmädchenrechnung kein Zahlendreher drin sein kann.

„Jetzt ist es wichtig, für sich selbst festzulegen, wohin die Reise gehen soll“, meint Dortmunds Ballettintendant Xin Peng Wang schmunzelnd. „Auf dem Papier steht Plan A, im Hinterkopf hat man Plan B und denkt dabei über Plan C nach. Doch die Richtung muss stimmen. Sonst ist man verloren.“

Als er 2018 mit seinem vielleicht ehrgeizigsten Tanzprojekt begonnen hat, dem Ballett-Monument DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE nach dem gleichnamigen Epos des italienischen Renaissancedichters Dante Alighieri, kündigte Xin Peng Wang an, seine Trilogie im 700. Todesjahr des wortgewaltigen Sprachkünstlers zu vollenden. „Von einer Pandemie lässt sich das Ballett Dortmund keinen Strich durch die Rechnung machen. Versprochen ist versprochen!“ Zwar wird der gesamte Werkkomplex erst in der Spielzeit 2022/23 live auf der Bühne zu erleben sein, der finale dritte Teil ist als atemberaubender Tanzfilm ein künstlerisches Highlight im Online-Programm des Thea-

ter Dortmund.

Nach den feurigen Qualenabgründen in INFERNO und dem mühevollen Aufstieg auf den Läuterungsberg in PURGATORIO hebt PARADISO im wahrsten Sinn des Wortes ab. Die Reise von Dante und seiner ewigen Geliebten Beatrice durch die unendlichen Weiten des Weltalls wird in der Inszenierung von Xin Peng Wang zum psychodelischen Roadmovie, eine Sternenreise, wie sie auf der Bühne des Dortmunder Opernhauses bislang nicht zu bestaunen war. „PARADISO“, bekennt Wang, „ist Tanz pur. Selbst das Licht tanzt! Reine Lust!“

Natürlich kann kein Film das Live-Erlebnis überbordender Bewegungskunst ersetzen, doch in den Monaten geschlossener Theaterpforten bleibt nichts, als die unendlichen Weiten des World Wide Web zum Schauplatz werden zu lassen.

„In den letzten Monaten haben wir viel dazugelernt. Dass das Ballett Dortmund weiterhin in der Öffentlichkeit präsent sein kann, ist engagiertestem Teamwork zu danken. Mitarbeiter_innen der technischen Abteilungen des Theater Dortmund und meine Ballett-Kolleg_innen arbeiten intensiv dafür zusammen. Gemeinsam halten wir Ausschau nach neuen Horizonten. Einmal mehr zeigt sich: In Dortmund ist vieles möglich!“

Das hat sich schon im November 2019 anlässlich einer Festveranstaltung zu 100 JAHRE BAUHAUS bewiesen. Mit FLUID HOUSING hatte das erste intermediale Tanzpro-

jekt der Ballettgeschichte in der Ruhr-Metropole Premiere. Die international ausgezeichnete Schweizer Filmemacherin Nicole Aebbersold und die niederländische Choreografin Wubkje Kuindersma gestalteten ein Gesamtkunstwerk, bei dem analoger Tanz und digitales Bühnenbild zu untrennbaren Einheit verschmelzen. Wenige Wochen später erreichte die Pandemie Europa und verhinderte die Wiederaufführung dieses zukunftsweisenden Meisterwerkes.

Zusammen mit DIE VIER JAHRESZEITEN, einer im Herbst vergangenen Jahres entstandenen und bislang nicht uraufgeführten Choreografie von Raimondo Rebeck für das NRW Juniorballett, ist FLUID HOUSING im Rahmen eines Doppelabends zu bestaunen. DIGITAL & ANALOG führt auf beeindruckende Weise die Sprengkraft tänzerischer Ausdrucksformen vor Augen. Zwei verschiedene künstlerische Ansätze münden in dynamischer Bewegung. Live? „Man wird sehen“, ist Xin Peng Wang zuversichtlich. „Auch als Stream sind beide Produktionen ein künstlerischer Genuss. Ich bin ein Theatermensch, und natürlich wäre mir nichts lieber, als morgen mit dem Ballett Dortmund wieder ins Rampenlicht zu treten. Jede Tänzerin und jeder Tänzer hat dafür im Leben viele Strapazen auf sich genommen. Doch die Pandemie zwingt uns alle, uns in Geduld zu üben, Einsicht in Überlebensnotwendigkeiten zu haben und – an die Zukunft zu glauben. Und die ist zum Greifen nah! Versprochen!“